

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postkontonummer Leipzig 28614

Erste Ausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Postabnahme monatlich 4.50 M., durch unsere Ausleger zugetragen in der Stadt monatlich 3 M., auf dem Lande 4.15 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 15.75 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postkonten und Postämter sind unsere Ausleger und Geschäftsstelle nehmen lebhaften Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Preise, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis 1 M. für die 6spaltige Kopfzeile oder deren Raum, Resten, die 3spaltige Kopfzeile 2.50 M. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (wie von Behörden) die 3spaltige Kopfzeile 3 M., Nachdruckgebühren 50 Pf. Angelegentlichkeit wie vermehrt 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Bezüge übernehmen wir keine Haftung. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder die Klagekosten im Streitfall gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 183.

Sonntag den 7. August 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Rörung von Ziegenböcken.

Die privaten Vorkhalter in den zur Zeit dem Rörungswang Augustusberg, Vockowen, Brodowig, Choren, Daubnig, Gohlis, Girsfeld, Klosterhäuser, Korbzig, Lörcha, Meißatal, Neufkirchen, Niederbau, Niederula, Rohlitz, Oberbau, Ockrika, Quastenberg, Rothschönberg, Rüssina, Sörniewitz, Starbach, Wacknig und Weinböhla,

Die Vorkhalter der Ziegenzuchtgenossenschaften und unterliegenden Gemeinden

in den Städten Rossen und Lommatzsch haben die für die Verwendung zur Deckung bestimmten, noch ungelösten Ziegenböcke spätestens innerhalb 4 Tagen bei der Ortsbehörde anzumelden. Die eingegangenen Anmeldungen sind von den Ortsbehörden sofort an die Amtshauptmannschaft einzureichen.

Meißen, am 3. August 1921.

Amtshauptmannschaft Meißen.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die deutsch-schwedischen Schiffahrtsverhandlungen sind zum Abschluß gebracht worden.

Am 11. August soll im Berliner Opernhaus eine Gedächtnisfeier anlässlich des zweijährigen Bestehens der Verfassung stattfinden.

Im Danziger Parlament kam es zu überaus heftigen und stürmischen Zusammenstößen zwischen den Linksparteien und dem vom Senat beauftragten Vizepräsidenten.

Der schwedisch-jugoslawische Bündnisvertrag wurde in Prag unterzeichnet.

In Belgien verhaftete die Polizei alle kommunistischen Abgeordneten, die dem Exekutivrat angehören. Alle Gemeinderatssitzungen mit kommunistischer Mehrheit sind aufgelöst worden.

Die Große Nationalversammlung in Angola hat beschlossen, daß alle Mitglieder der Versammlung an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen sollen. Die militärischen und die medizinischen Mitglieder werden an die Front abtreten.

### Deutschenverfolgung.

Wo alles daht, können die Tschechen natürlich nicht leben. Schon ihrer ganzen Veranlagung nach eignen sie sich ungemein mehr zur Weidenschaft als zur Sanftmut und Milde, und wer von ihnen erwartete, daß sie der Fesseln des alten Kaiserreiches ledig, die deutschen Minoritäten in ihrem Lande brüderlicher Liebe voll an ihr Herz drücken würden, der mußte ihnen ein Verhalten zu, das ganz und gar wider ihre Natur ginge. Die drei Millionen Sudeten-tschechen stellen sowohl ihrer Zahl wie namentlich ihrer kulturellen Bedeutung nach schon eine Macht dar in diesem Staate, der eigener Kultur gewiß nicht entbehrt, der aber doch zu sehr auf Haß und Rachsucht begründet ist, als daß er die Grundzüge wahrer Kultur in seinem inneren Volksleben auf den Schild erheben könnte. Und wo selbst Regierung und Behörden schaudernd den Deutschen gegenüber ein halbwegs anständiges Betragen an den Tag legen, lassen es die Neben-tschechischen Bürger um so weniger an Unbuddsamkeit, an Unverträglichkeit, ja an Brutalität aller Art fehlen.

Präsident Masaryk, der diesem Treiben gewiß aus menschlichen und sittlichen Gründen abhold ist, hat wohl zuweilen versucht, Öl auf die Wogen zu gießen. Aber Weidenschaften des Volkes sind über ihn rasch immer wieder hinweggeschritten, so daß er es schließlich aufgeben mußte, der deutschen Minderheit zu Hilfe zu kommen. Noch weniger Erfolg war den Versuchen der deutschen Parteien beschieden, innerhalb der Volksvertretung durch parlamentarische Kampfmittel ihre unveräußerlichen Rechte durchzusetzen. Die Mehrheit schenkte vor jeder Vergewaltigung der Geschäftsordnung zurück, um ihre menschlichen Gefühle durchzusetzen, und wo Worte und Beschlüsse dazu nicht ausreichten, mußten Kräfte und Arme nachgeholfen. Daß die Deutschen unter solchen Erfahrungen gegen die über sie verhängte Gewalttätigkeit immer wilder aufbegehren, versteht sich von selbst. Die Sudeten-tschechen sind ein kerniger, in vielen nationalen Kämpfen gehärteter Menschenschlag, und sie wissen, daß einem Feinde, wie dem Tschechen gegenüber, dessen Unbuddsamkeit im Nationalitätenhader keine Grenze kennt, nur ein Grundgesetz am Platze ist, daß nämlich auf einen Schelmen anderthalb gehören, wenn man von ihm nicht niedergeschlagen werden will. In Böhmen mußte dieser Grundgesetz für sie um so mehr Geltung haben, als die Regierung, trotzdem sie über eine wahrhaft ausreichende bewaffnete Macht verfügen kann, das Fortbestehen der sogenannten Regionen duldet, die sich sozusagen als freiwillige Kontroll- und Straforgane zur Wahrung heiligster Rechte allenthalben im Lande etabliert hatten. Man erinnert sich, daß diese Elemente schon wiederholt und auch in der Hauptstadt des Landes schwere Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung begangen haben. Auch im russischen Bezirk Wietien ließen sie sich nun schon seit Wochen gegen die Deutschen gehörig auf und nahmen sich in den letzten Julitagen sogar die Freiheit, an die Regierung ein auf 14 Tage befristetes Ultimatum zu stellen, in dem sie u. a. die Besetzung aller Behörden mit tschechischen Beamten und eine Verschärfung der Zensur über die deutschen Zeitungen verlangten. Die Regierung tat nichts, um dieser Annäherung entgegenzutreten. Dadurch offensichtlich ermutigt, schritten die Legionäre in Kurland zur Tat. Zur Stunde, da sie die deutsche Bevölkerung zu einer großen Kundgebung versammelt wählten, überzogen sie zunächst einmal die tschechische Sicherheitswache ein, um von dieser Seite her in ihrem Be-

nahmen nicht gehindert zu werden. Dann zogen sie nach dem Theaterplatz, wo die deutsche Kundgebung gerade vor sich ging, und stürzten, mit Handgranaten, Gewehren und sonstigen Waffen ausgerüstet, auf die Menge ein. Eine Salve brachte, als Einleitung einer regelrechten Jagd, die nun auf die von furchtbarer Panik befallenen Versammlungsteilnehmer, darunter viele Frauen und Kinder, ausgeführt wurde. Die Helmen dieser tschechischen Legion behaupteten natürlich als Sieger den Kampfplatz. Die Regierung, wegen dieser Vorfälle sofort im Senat zur Rede gestellt, lehnte natürlich den Spiegel um. Der Ministerpräsident Cerny lamentierte erst ein langes und breites über die heftigen Reden, die auf einer deutschen Protestversammlung am 18. Juli gegen die schweren Steuerlasten gehalten worden waren — was danach in der freien tschechischen Republik nicht erlaubt zu sein scheint — und bezeichnete das Vorgehen der tschechischen Legionäre in Kurland am 31. Juli als eine Vergeltungsmaßnahme für jene Protestversammlung. Die Zusammenstöße bei dieser Gelegenheit seien durch das provokatorische Benehmen der Deutschen veranlaßt worden und hätten zu unbefonnenen Taten geführt. Die Regierung habe sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Solche Ereignisse, fügte er hinzu, wären nicht geeignet, zum ruhigen Zusammenleben der Nationen beizutragen. Damit war die traurige Angelegenheit für den Senat erledigt. Die deutschen Senatoren waren zu dieser Verhandlung nicht erschienen, da sie von vornherein wissen konnten, was ihnen bevorstand. Auch der Kammerverhandlung über diesen Gegenstand blieben sie in der Hauptsache fern, und der bürgerliche Teil der deutschen Parteien gedenkt auch fernerhin dem Parlament fernzubleiben. Sie begründen diese Haltung mit einer Erklärung, in der sie die Regierung der Irdischkeit beschuldigen, sie habe weder die Macht noch den Willen, die deutschen Staatsbürger zu schützen. So enden also die vielfachen Bemühungen, ein leidliches Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen zumindest in der Volksvertretung herzustellen, mit einer offenen Kriegserklärung des einen Teils an den anderen. Die Folgen davon werden sich auch draußen im Lande sofort bemerkbar machen.

Auch hier wieder darf man fragen, ob die neuen Staatenbildungen, die der Ausgang des Weltkrieges mit sich gebracht hat, den Vergleich mit den früheren Zuständen, so unvollkommen diese auch als menschliche Einrichtungen in Einzelheiten gewesen sein mögen, auch nur im entferntesten aushalten können. Die Menschheit ist unter dem Joch der Verfallszeit wahrlich weder glücklicher noch friedfertiger geworden.

### Polnische Drohungen.

Die Industrie für ein ungeteiltes Oberschlesien.

Das in Berlin erscheinende Blatt „Dziennik Berliński“ läßt sich aus Weichen berichten: Im Hinblick auf die nahe Sitzung des Obersten Rates veröffentlicht der Verband ehemaliger polnischer Aufständischer eine Reihe von Forderungen. Darin heißt es u. a.: Lloyd George hat in Irland wohl noch nicht die Lehre erhalten, daß nationale und wirtschaftliche Bestrebungen durch Vojonette entschieden werden können. Wir wollen glauben, daß die Vertreter von Frankreich, Italien und Amerika dem englischen Projekt nicht beistimmen. Wir erklären, daß wir eine Vergewaltigung unserer Forderungen durch den Obersten Rat für eine Kampfanzeige ansehen. Gewalt wird gegen eine einheitliche Front stoßen. Vojonette fürchten wir nicht.

Die Entscheidung bereits gefällt?

Aus London bringt die „Agentur Radio“ eine Meldung, nach der die Entscheidung über Oberschlesien bereits feststeht laut einer amtlichen Veröffentlichung des englischen Auswärtigen Amtes, die aber in Paris noch nicht veröffentlicht worden sei. Die Meldung lautet:

Da die deutsche öffentliche Meinung durch die in Bremen gehaltene Rede des Reichszanklers Dr. Wirth erregt ist, in der er auch verlangte, daß ganz Oberschlesien an Deutschland fallen solle, veröffentlicht das Foreign Office (Auswärtiges Amt) eine bedeutsame Mitteilung. Es erklärt, daß die endgültigen Beschlüsse bezüglich des tschechischen Teiles Oberschlesiens bereits gefällt worden seien, und daß nur das Los derjenigen mittleren Teile Oberschlesiens noch nicht entschieden sei, in denen sich die Ziffern der deutschen und der polnischen Stimmen annähernd gleichen. Dagegen könne das Schicksal des anderen Teiles von Oberschlesien nicht mehr erörtert werden.

Weiter erklärt die englische Regierung in einer offiziellen Note, daß die Bestimmungen des Friedensver-

trages eine Teilnahme Belgiens an den Erörterungen des Obersten Rates über Oberschlesien nicht gestatten. Die Frage, ob die belgische Regierung zu anderen Beratungen eingeladen werden soll oder nicht, hänge von den Gegenseiten ab, die auf der nächsten Session des Obersten Rates erörtert werden sollen.

Verdächtiger Neutralisierungsplan Briands.

Der Pariser Berichterstatter des englischen „Manchester Guardian“ erzählt aus Opatowitz, Briand habe vor einer Woche einem Vertreter der polnischen Regierung gesagt, Frankreich könne keine antianallische Politik in Oberschlesien treiben. Es müßte sonst zu viel Zugeständnisse in anderer Beziehung machen.

Frankreich könne es sich nicht leisten, Polen wegen eines Bruch mit England zu riskieren. Wenn dagegen Oberschlesien neutral würde, dann würden die Interessen Frankreichs auf dem europäischen Festland eher gewinnen als verlieren. Frankreich wäre dann in der Lage, ein starkes reguläres Heer in Oberschlesien zu unterhalten. Dies würde für Frankreich sowohl anlässlich eines russisch-polnischen Krieges, als auch bei ernstlichen Verhandlungen mit Deutschland von Vorteil sein.

Der Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet weiter, Polen sei dem Neutralisierungsplan feindselig, denn es wünsche einen Anteil an Oberschlesiens materiellem Reichtum, selbst wenn es nur Blei und Kohlen erhalte. Deutschland widersehe sich diesem Plan noch mehr als Polen. Es bestehe tatsächlich mehr Grund zur Beunruhigung für das Deutsche Reich, als dieses sich überhaupt vergegenwärtige.

Schießereien zwischen alliierten Truppen.

Die Gegensätze zwischen Franzosen einerseits, Engländern und Italienern andererseits verschärfen sich in Oberschlesien immer mehr. Täglich kommen Zusammenstöße vor. Ein besonders heftiger ereignete sich in diesen Tagen. Fünf Italiener wurden von einer Gruppe angesehener Franzosen angerepelt und als „Voches“ bezeichnet. Als die Italiener hiergegen Front machten, zogen die Franzosen ihre Messer, worauf die italienischen Soldaten ebenfalls von der Waffe Gebrauch machten. Es kam zu einer Schießerei, der erst durch das Dazwischentreten einer von einem italienischen Offizier geführten Wache ein Ende gemacht wurde. Die Franzosen, von denen zwei schwer verletzt waren, wurden festgenommen. Ein italienischer Soldat wurde leicht verletzt.

### Der Oberste Rat.

Die bevorstehenden Beratungen in Paris.

Lloyd George hat sich für sein Verhalten auf der Pariser Konferenz eine Rückstärkung geben lassen. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ist die Politik für die Lloyd George in der bevorstehenden Pariser Konferenz des Obersten Rates bezüglich Oberschlesiens eintritten wird, von der Konferenz der Premierminister des britischen Reiches gebilligt worden. Zum erstenmal seit der Friedenskonferenz werde daher die britische Politik auf einer Konferenz der Alliierten nicht nur Großbritanniens, sondern das gesamte Britische Reich vertreten.

Auf der Tagesordnung der Konferenz werden nach einer Mitteilung des russischen Bureaus voraussichtlich außer der Oberschlesischen Frage noch die Fragen der Kriegsschuldigen, der Sanktionen und des nahen Ostens stehen.

Russens Bureau fügt hinzu, die Lage im nahen Orient habe infolge der abweisenden Haltung der Regierung von Angola gegenüber den Alliierten sich schwieriger gestaltet.

Nach wie vor sieht die britische Regierung nach Mitteilungen von Londoner angeblich gutunterrichteter Seite auf dem Standpunkt, daß eine Einigung von Verstärkungen nach Oberschlesien nicht erforderlich ist. Die Frage soll als erste auf der Konferenz des Obersten Rates behandelt werden, um Frankreich Gelegenheit zu geben, seine Gründe für die Truppenabzüge vorzubringen. Nach in den letzten Tagen vorliegenden Berichten der englischen Vertreter dürfte die Möglichkeit solcher Gründe aber als durchaus unwahrscheinlich angesehen werden. Die englische Regierung hat auch, wie betont wird, keine Verpflichtung übernommen, das französische Verlangen nach Entsendung weiterer Truppen anzuerkennen.

In Rom wurde im auswärtigen Kammerausschuß ein Antrag, der Regierung für die Konferenz feste Anweisungen betreffend Oberschlesien zu geben, mit Stimmengleichheit angenommen. Sozialisten und Volkspartei stimmten dafür, alle anderen Parteien dagegen.



# Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Gegen die feindlichen Kriegsverbrechen.

München, 6. Aug. (tu.) Im Namen der deutschen Volkspartei in Bayern hat der Reichstagsabgeordnete von Schödy an die bayerische Regierung den dringenden Antrag gestellt, sie möge bei der Reichsregierung mit aller Entschiedenheit sich für die beschleunigte Veröffentlichung des deutschen Materials über Kriegsverbrechen von Angehörigen des feindlichen Bundes einsetzen und in Berlin dahin einen Druck ausüben, daß endlich einmal die kleinlichen Bedenken zurückgestellt werden.

Um das Schicksal Oberschlesiens.

Paris, 6. Aug. (tu.) Der Petit Parisien meldet, daß die Sachverständigen in der oberschlesischen Frage gestern ihre Beratungen beendet haben. Es war ihnen unmöglich, sich auf einen Vorschlag zu einigen. Sie werden heute eine letzte Sitzung abhalten, um einen Bericht zu unterzeichnen, der dem Obersten Rat vorgelegt werden wird. — Petit Journal schreibt: Angesichts der Unmöglichkeit, sich auf einen Vorschlag zu einigen, haben die Sachverständigen beschlossen, dem Obersten Rat einen Bericht vorzulegen, der die verschiedenen Projekte aus englischer, französischer, italienischer, polnischer und sogar aus deutscher Quelle enthält. Jedem Projekt haben die Sachverständigen die Argumente für und gegen hinzugefügt. Sie haben es unterlassen, dem Obersten Rat irgend ein Projekt zu empfehlen.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 6. August.

Zur Wetterlage. Die Hitzeperiode dürfte zu Anfang der ersten Augustwoche ihren Höhepunkt erreicht haben; in vielen Orten Deutschlands stieg das Thermometer auf über 35 Grad Celsius. Die höchsten Temperaturen wurden in Süddeutschland beobachtet. Die Gewitter, die Mitte der Woche auftraten, richteten in verschiedenen Gegenden schweren Schaden an. Die teilweise ziemlich starke Abkühlung war nur vorübergehender Natur. Bereits am 5. August herrschte wieder die alte Tropenhitze. Nach der allgemeinen Wetterlage ist mit einer weiteren Fortdauer des warmen Wetters auch in den nächsten Tagen zu rechnen. Da die Luftdruckverteilung jedoch durch zahlreiche kleine Wirbel gestört ist, sind vielfach lokale Gewitter mit kurzen aber starken Niederschlägen zu erwarten.

Herbstfärbung im August. Eine auffällig frühzeitige Herbstfärbung der Bergirrwälder macht sich dieses Jahr bemerkbar. Namentlich ist es unter den Laubbölgern die Birke, die jetzt mitten im Hochsommer das gelb-schöne Kleid des Herbstes zeigt und vielfach die Blätter bereits abwirft. Die Wälder mit gemischten Beständen sehen zum Teil aus, als ob wir uns schon im Herbst befänden. Sicherlich wirkt die Hitze und Trockenheit auf diesen frühzeitigen Rückgang der Vegetation, der auch außerhalb der Wälder beobachtet wird, ein. Andererseits muß berücksichtigt werden, daß heuer infolge des warmen Frühjahrs der Trieb des Laubes sehr zeitig einsetzte.

Der Marktrückgang. Die Preise kletterten. Die Butter wird teurer. Ebenso eine ganze Reihe der notwendigsten Lebensmittel. Der Verbraucher, der mit gleichbleibenden Einnahmen auskommen muß, stürzt von einer unangenehmen Überraschung in die andere. Stellt man den Verkäufer zur Rede, so rückt er die Achseln. „Die Markl sinkt.“ Warum wieder? Weil wir zu viel Auslandswaren brauchen. Wozu dies. Zu hoppeltem Zwecke. Einmal, um die Wiedergutmachungsforderungen des letzten Klimatums zu bezahlen. Sodann, um Auslandswaren zu kaufen, teils notwendige Lebensmittel, teils Luxusgegenstände. All das nagt und zehrt an unserer ohnehin so schwach gewordenen Valuta.

„Gewerkschaft, Bodenreform und Heimstätte“. Ueber dieses Thema spricht kommenden Freitag abends 8 Uhr im „Ablen“ im Auftrage der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Beamtenbundes und des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ein bekannter sächsischer Bodenreformer, der Geschäftsführer vom Heimstättenauschuß sämt-

licher Gewerkschaften Sachsens, Herr Lehrer Max Wagner (Chemnitz-Schönau). Jirka 50 Lichtbilder werden den Vortrag beleben, auf den wir schon heute empfehlend hinweisen.

Marktsonntag Sonntag vorm. 11—12 Uhr: 1. „Grüß in die Ferne“, Marsch von Schröder. 2. „Kronungsfest-Ouverture“ von Helm. 3. „Wenn Blumen wieder blühen“, Lied von Meyer. 4. „Klänge vom Abla“, Gavotte von Dear. 5. „Auf Bogen der Liebe“, Walzer von Silwedel.

Böllige Einstellung der Personen-Dampfschiffahrt. Der Wasserstand der Elbe ist Freitag früh in Dresden auf 237 Zentimeter unter Null (niedrigste Wasserstände 25. August 1904: 232 Zentimeter unter Null, 14. August 1911: 236 Zentimeter unter Null) gesunken. Nach den Meldungen aus Böhmen ist damit zu rechnen, daß der Wasserstand zunächst weiter sinkt und noch im Laufe des Tages den noch nie dagewesenen niedrigen Stand von ungefähr 240 Zentimeter unter Null erreicht. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft muß aus diesen Gründen auch auf der Strecke Dresden—Schandau den Personenverkehr vorläufig ruhen lassen.

Wieder ein Wettlosgewinn ausgegeben! Abermals wurde von der Dredner Kriminalpolizei ein nicht einwandfreies Unternehmen entdeckt und aufgehoben. In letzter Zeit war bekannt geworden, daß hiesige Agenten für einen Wettlosgewinn „Alemania“, der seinen Sitz in Berlin-W. haben sollte, von Sportlustigen Gelder annahm. Jetzt ist zu diesem Unternehmen ein 23jähriger Arbeiter H. Heinrich aus Sebnitz ermittelt und festgenommen worden. Heinrich hat ohne alle Wettkenntnis dieses Unternehmen selbst ins Leben gerufen und teilweise in seinem Nutzen ausgebeutet. Etwa 3 Millionen Mark eingezahlte Gelder sind in hiesigen Banken sichergestellt.

Die Abtretung des Elbschiffraums. Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz erfährt, sind die seit Montag in Dresden geführten deutsch-schlesischen Verhandlungen über die Abtretung von Elbschiffraum am Donnerstag beendet worden. Es ist zu einer völligen Einigung über die bisher noch strittigen 53 000 Tonnen und rund 7000 Pfd. Schlepper gekommen. Das Abkommen bedarf nur noch der Ratifizierung durch die beiden Regierungen, an der nicht zu zweifeln ist. Durch diese Einigung wird ersichtlichweise ein Schiedsrichter des amerikanischen Schiedsrichters überflüssig. Die ganze Frage der Abtretung der Elbschiffe ist hiernit endgültig erledigt.

Die Brotpreisregulierung in Berlin. Nach Mitteilung aus Magistratskreisen dürfte für Groß-Berlin der Kaufpreis für das auf Marken zu liefernde Brot (1900 Gramm) sich auf 6,95 M stellen, während marktfreies Brot bei einem Gewicht von 1400 Gramm 7 M kosten soll. Das marktfreie Brot, ebenso wie Weißgebäck, soll aus reinem Weizenmehl hergestellt werden, wobei es den Bäckern erlaubt sein soll, Magermilch bei der Herstellung der Ware zu verwenden. Der Preis für das marktfreie Brot soll für Groß-Berlin vereinheitlicht werden. Aus diesem Grunde wollen die Fachverbände der Bäckerei einen Brotindex aufstellen, der entsprechend dem Durchschnittspreis der Rohmaterialien nach oben oder unten abgeändert werden kann.

Siebenlehn. Das am Freitag hier auftretende Gewitter, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war, hat im Jellaer Wald großen Schaden verursacht. Durch einen Wirbelsturm sind oberhalb des Pitschbaches an der Fahrstraße nach dem Dampfsägewerk ganze Baumgruppen enturzelt worden. Wie Streichhölzer geknickt, am Erdboden übereinanderliegende, gewaltige Baumriesen bieten ein Bild arger Zerstörung.

Reifen. Gestern mittag wurde in der Fürstkapelle unseres Domes auf dem Grabmal des Markgrafen-Friedrich des Streitbaren in aller Stille ein Kranz niedergelegt. Die in schwarz-rot-goldenen Farben gehaltene Schleife des Kranzes trägt die Aufschrift: „Dem Befreier der Stadt Brüg im Nothjahr 1421 — Bräuer Bürger im Nothjahr 1921 in deutscher Treue.“ Der 5. August ist für die Stadt Brüg ein historischer Gedenktag besonderer Bedeutung. Die Hussiten hatten die benachbarten deutsch-böhmischen Städte Komotau, Billin, Teplitz, Ofeg und andere überwältigt, zerstört und niedergebrannt und die deutsche Bürgerschaft zum größten Teile niedergemetzelt. Auch Brüg war schon wochenlang belagert worden, und es hätte den Anschein, als ob die Besatzung der Bräuer Burg „Landeswarte“, die meißnische Besatzung und die wehrhafte Bürgerschaft der Stadt trotz aller Tapferkeit dem Ansturm der Hussitenhorden nicht länger widerstehen könnten. Da

kam am 5. August 1421 Markgraf Friedrich der Streitbare aus den Meißner Landen mit einem Entsatzheere über das Erzgebirge, um die schwer bedrückte Stadt zu retten. Die Hussiten erlitten bei Brüg die erste große Niederlage. Die althergebrachte Feier zur Erinnerung an jene Zeit, die alljährlich in Brüg stattfand, muß, seitdem die Schweden die unumschränkte Herrschaft besaßen, unterbleiben. Die fünfshundertjährige Wiederkehr des historisch bedeutungsvollen 5. August besonders festlich zu begehen, wie es geplant gewesen ist, ist den Brägern unter den heutigen Verhältnissen nicht möglich. Dennoch wollten sie diesen bedeutungsvollen Gedenktag nicht ganz unbemerkt vorübergehen lassen, und so haben sie in dankbarem Gedenken an die Erlösung ihrer Vorfahren aus schwerer Not und Gefahr ihren Befreier durch die Kranzniederlegung auf seinem Grabmale geehrt und damit zugleich ihrer treudeutschen Gesinnung und ihrem Festhalten an deutschem Wesen sichtbar Ausdruck gegeben.

Moritzburg. Ein größerer Pferdemarkt fand wiederum in Moritzburg statt, der Besuch von Käufern und sonstigen Interessenten aus allen Gegenden Deutschlands wie auch der Auftrieb von Pferden war ein guter. Die Preise für erstklassige Tiere lagen weiter fest, wenn auch im Kauf gewisse Zurückhaltung zu beobachten war. Während des Pferdemarktes wurde dem Pferdeshändler Eichhorn aus Frauenstein die Brieftasche mit 25 000 M Bargeld gestohlen; wie verlautet, war Eichhorn eingeschlafen. Der Spitzhube dürfte unter den Marktbesuchern sich befinden.

Leipzig. Der Zustand der Landarbeiter ist beendet und die Arbeit gestern Freitag fast überall wieder aufgenommen worden. Bekanntlich hatte sich der Landarbeiterverband geweigert, die übliche Streikunterstützung zu zahlen, weil die Landarbeiter in gewissem Sinne tarifmäßig geworden seien. Diese Haltung sowie die Tatsache, daß in den nächsten Stunden zur Rettung der Ernte die Technische Rothhilfe auch mit dem Schneiden des Kornes begonnen hätte, haben die Ausständischen bewogen, den Streik sofort abzubrechen und die Arbeit wieder aufzunehmen, ohne ihre Forderungen durchgesetzt zu haben.

Greiz. Bei einem Gewitter, das im Vogtlande ergiebigen Regen brachte, schlug der Blitz im Dorfe Raitzschau in eine auf dem Felde befindliche Gruppe von Entleuten. Eine Frau wurde getötet und eine andere gelähmt. Der Bogen wurde zertrümmert und das Pferd getötet.

Welsa. Bei dem kurzen, aber mit heftigen Blitsschlägen verbundenen Gewitter am Mittwochabend schlug ein Blitz in der 7. Nachmittagsstunde in das Hartmannsche Bauerngut und scherte die ausgebehte Hofseite mit allen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in kurzer Zeit vollständig ein. Auch das Nachbargut von Schröder brannte bis aufs Wohnhaus nieder.

Zittau. Ein großer Waldbrand wütet seit Mittwoch in den Wäldern, die sich jenseits der böhmischen Grenze im Kummergebirge in der Nähe der Orte Niemes, Weißwasser und den Bässigen erstrecken. In Niemes sah man am Donnerstag eine immense Rauchsäule und zeitweilig auch eine fast rauchlose breite Feuerhülle die Horizontlinie schaurig beleuchtete, so daß anzunehmen war, daß auch Hochwald von dem verheerenden Element ergriffen wurde. Während sich die Rauchsäule immer mehr in südöstlicher Richtung gegen Hühnerwasser verbreiterte, war in der fünften Stunde eine neue, senkrecht aufsteigende Rauchsäule in mehr südlicher Richtung, rechts vom Buchberge, sichtbar. Abends verlautete, daß das Feuer von Eichenbrunn gegen Straßdorf vorgedrungen und letzteres geräumt ist. Die Flammen haben bereits den gegenüberliegenden Waldbrand ergriffen und wälzen sich nun, sofern der Wind die Richtung behält, gegen den Ort Kummer. Es ist wenig Aussicht, des Feuers Herr zu werden, da die wasserreichen Teiche des Kummergebirges zu weit entfernt sind und das Aufwerfen von Gräben bei der großen Dürre wohl auch keinen Erfolg verspricht. Von Hochwalde bei Zittau aus wurde der Reichenbrand ebenfalls beobachtet. Die Rauchschwaden zogen sich bis in unsere Gegend und verdunkelten zeitweise den westlichen Horizont.

Verdaunungsstörungen. Preis Eichelmalzsalz beruhigt durch seine mild adstringierende Wirkung den überreizten Magen und Darm. Die Ärzte empfehlen ihn. 100 Gramm 4,95 Mk. Verkaufsstelle: Löwenapotheke Peter Raabe.

Wer wenig Kohlen will verstoichen  
Muß mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich

## PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel!  
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Sport-Verlag  
**„Form und Klasse“**  
Inh. H. P. Sundorf, Berlin  
verdoppelt Ihr Kapital in 2 Monaten  
(7 Wochen) 500—1000 Mk., 1000—2000 Mk.,  
5000—10000 Mk., 20000—40000 Mk. abzgl. 5% Spesen.  
Einzahlungen nimmt jederzeit entgegen  
**Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt 8.**  
N.B. Garantiere Ihr Einlagekapital bei Gewinnbeteiligung.

# 100% Dividende in 6 Wochen!

Kriegsanleihe wird zum Nennwert in Zahlung genommen und in 3 Monaten verdoppelt.  
Ein- und Auszahlungen bei  
**Adolf Kuhr, Wilsdruff,** Bismarckstraße 35,  
2004. Fernsprecher 452.  
Vertreter des Atlantic-Konzerns.

## Ostfriesischer Zucht- und Milchvieh-Verkauf.

Wir sind heute mit einem frischen Transport hochtragender u. frischgelalteter  
**Gerdbuch-Kühe**  
eingetroffen und stellen dieselben von morgen ab in unseren Stallungen preiswert zum Verkauf. — Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.



**Gebr. Ferch, Kesselsdorf.**

### Zukunft!

Glück, Gesundheit, Leben, Charakter, Schicksal, Geschäft u. Wirken, Feindschaft, Freundschaft, Ehrglück berechnen ich aus der Sterne Bild, senden Sie Geburtstag und -Jahr, und ich sage Ihnen, was kommt und was war. Preis 8 Mk., Nachnahme 1,50 Mk. mehr. Viele Dankschreiben.  
**Barlow, Hannover-Wilfsd. 13**

### Landhaus

mit 5—8 Scheffel Feld sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an **F. Tausch,** Dresden 28, Lübeckstr. 8111.

### 1 Henne mit 9 Schippchen

zu verkaufen  
**Ryfiak, Sachsdorf.**

### Gebrauchte Herrenräder,

gut eingerichtet, mit Toppebo-Freilauf und prima Gummi verkauft billig  
**Arthur Schulze,**  
Ankersdorf,  
mech. Werkstatt.

Sachgemäße Ausführung sämtlicher Reparaturen. Ersatzteile und Zubehör. 0147  
**Jede schöne Frau** wünscht sich einen ff. Federhut. Gchle 1/2 m L. Klama-Straußfedern kosten jetzt 25 u. 48 Mk. Boas 25 Mk., 60 Mk., 100 Mk., bis 450 Mk. ff. Blumen, Laub. **Hesse, Dresden, Schiffeistr. 21**

### Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in **Dresden, Falkenstr. 1511,** jed. Montag von 11 bis 1 Uhr.  
**Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin SW 11.**

### Tüchtige Magd,

die gut melken kann, für sofort oder 15. August gesucht. Zuerfragen in d. Reichsstraße 6, Bl. unter 5139.

### Drucksachen

liefert sauber und schnell die **Tageblattdruckerei.**



# Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Nr. 183

Sonntag den 7. August 1921.

80. Jahrgang

## Betrachtung für den 11. Sonntag nach Trinitatis

2. Kor. 3, 6: Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Dies Wort gehört zu den Aussprüchen der Heiligen Schrift, die vielfach gemißbraucht worden sind. Es wird dies Wort so gedeutet: Es komme nicht so genau an auf das, was in der Bibel steht, man solle das nicht so wörtlich und buchstäblich nehmen, auf den Geist komme es nur an. Etwas ganz anderes ist aber der Sinn dieses Ausspruches, nämlich: das Gesetz verdammt, aber das Evangelium macht lebendig. Da steht du den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium. Es ist ein Unterschied wie zwischen Winter und Sommer. Woran liegt es, daß der Unterschied ein solcher ist? Das liegt an dem Inhalt. Gesetz ist eben Gesetz und kein Evangelium, und Evangelium ist kein Gesetz. Der Inhalt der evangelischen Predigt ist Christus, sein Kreuz, sein Tod, seine Heilandsliebe, die des Sünders sich annimmt; dadurch kommt Gerechtigkeit vor Gott und damit Leben, Freude, Seligkeit. Kann das Gesetz uns das auch schaffen? O nein, niemals! Zwar im Alten Testament lesen wir auch Verheißungen Gottes; aber diese sind eben nicht Gesetz, sondern Evangelium. Was das Gesetz uns predigt, ist ganz etwas anderes: Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Das Gesetz ist ein Spiegel, der uns unsere verderbte Art zeigt; es kann nur töten und verdammen, nicht lebendig machen. Hast du dich auch verdammt gefühlt durch das Gesetz? So muß es sein, denn Buße ist zuerst nötig. Dann aber greife zum Evangelium und glaube daran, denn im Evangelium spürst du den Geist, der dich lebendig macht.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Verfassungsfeier am 11. August.

Bei der Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren die Reichsverfassung in Kraft trat, wird am 11. August im Opernhaus zu Berlin auf Veranlassung der Reichsregierung eine Gedenkfeier stattfinden. An die in Berlin residierenden Behörden des Reiches und Preußens, die Parlamente und Persönlichkeiten der Politik und Wirtschaft sind Einladungen ergangen. Der Reichspräsident, der Reichskanzler, der preussische Ministerpräsident, sowie die in Berlin weilenden Minister haben ihr Erscheinen zugesagt. Den Mittelpunkt der Feier bildet eine Rede des württembergischen Staatspräsidenten Hieber über den Gedanken der neuen Reichsverfassung.

### Französische Sommerphantasien.

In einem sensationell aufgearbeiteten Artikel erzählt der Pariser „Matin“ von einem angeblich englisch-deutschen Abkommen zur wirtschaftlichen Ausbeutung Rußlands. Der „Matin“ schmückt seine Darstellungen mit einer Menge Einzelheiten politischer und finanzieller Art aus. Die ganze Geschichte ist natürlich nicht wahr und soll nur Stimmung für die bevorstehenden Verhandlungen des Obersten Rates machen. Von einem englisch-deutschen Abkommen mit Rußland kann überhaupt nicht gesprochen werden, sondern nur von Besprechungen, die zwischen deutschen und englischen Geschäftsleuten auf der einen und dem russischen Vertreter Krassin auf der anderen Seite gepflogen worden sind. Das ist alles.

### Die Amerikaner im Befahungsgebiet.

Bei Besprechung mehrerer Anschlüssen über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Deutschland erklärte Vortier, Vorsitzender des Ausschusses des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten in Washington, nach seiner persönlichen Ansicht würden

die amerikanischen Truppen bis zur Regelung der Verhältnisse zwischen Deutschland und Amerika in Deutschland bleiben. Er glaube, daß diese Regelung in zwei bis drei Monaten erfolgen werde.

### Verstärkung der Besatzung von Düsseldorf.

Obwohl gerade Düsseldorf bei der Besetzung der rechtsrheinischen Gebiete bereits eine außerordentlich starke interalliierte Garnison an Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Tanks erhalten hatte, ist diese vor einigen Tagen noch durch das französische Infanterieregiment 178 verstärkt worden, dessen Unterkunft die Stadt sicherstellen hat. Ob das Regiment dauernd in Düsseldorf bleiben wird, oder ob seine Verlegung mit dem Anlaß der Truppenverstärkungen für Oberschlesien notwendig gewordenen Verschiebungen zusammenhängt, steht noch nicht fest.

### Deutschlands Viehlieferungen an die Entente.

In einer Note der Reparationskommission wird bekanntgegeben, daß in den nächsten 6 Monaten auf Grund des Friedensvertrages von Deutschland folgende Viehlieferungen ausgeführt werden müssen: Pferde 29.400, Schafe 130.000, Hornvieh 175.000 Stück. Diese Viehlieferungen erfolgen außer denen, die auf Grund gewisser Vereinbarungen verschiedener alliierter Regierungen mit Deutschland als Ersatzleistungen vorzunehmen sind.

### Entlassung von Offizieren der Reichswehr.

In Erfüllung der Londoner Entwaffnungsnote der Entente-mächte sind wiederum 190 Offiziere aus der Reichswehr entlassen worden. Es handelt sich dabei um diejenige Verringerung der Offiziersstellen, wie sie General Koller zwecks Einreichung der höheren Verwaltungsmitarbeiter wie der Zahlmeister in die im Friedensverträge erlaubte Zahl von 4000 Offizieren nachträglich gefordert hatte. Ihr ist nunmehr Genüge geschehen. Das neue badische Staatsministerium.

In der Schlußsitzung des badischen Landtages wurde die Wahl des Staatspräsidenten vorgenommen, dessen einjährige Amtsdauer abgelaufen war. Einstimmig wiedergewählt wurde Justizminister Trunt zum Staatspräsidenten und Minister des Innern, Kemmle zu seinem Stellvertreter. Beide Minister nahmen die Wahl unter dem Beifall des Hauses an.

### Großbritannien.

X Wendepunkt in der britischen Politik. Die britische Reichskonferenz hat am Freitag ihre Arbeiten beendet. In der Presse wird das Resultat der Konferenz als Wendepunkt in der konstitutionellen Geschichte des Reiches bezeichnet. Man sei auf der Konferenz übereingekommen, daß die britische Politik alle Dominionen des britischen Reiches vertreten müsse, so daß von jetzt ab das britische Reich mit einer Stimme spreche. Die auswärtige Politik werde durch die Konferenz der ersten Premierminister bestimmt. Wenn diese Konferenz jedoch nicht tage, werde die auswärtige Politik von der britischen Regierung geführt, nachdem diese schon vorher den Rat der Dominionen eingeholt habe. Außerdem sei beschlossen worden, daß die Notwendigkeit eines Zusammenarbeitens mit den vereinigten Staaten in Angelegenheiten der Welt der erste Grundlag der britischen Politik sein müsse.

### Rusland und Ausland.

Berlin. Wie das Reichsfinanzministerium erklärt, es beehren die unläufigen Gerüchte über die geplante Aufhebung des Landesfinanzamtes Würzburg und damit auch die daraus gezogenen Schlußfolgerungen jeder Begründung.

Luxemburg. Die „Clerfse Zeitung“ meldet, daß sich der Erzherzog Karl in nächster Zeit in Luxemburg niederlassen will. Er lasse sich in Sellenfels eine große Villa bauen.

London. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Post- und einem Güterzug bei Rahov in Birma (Hinterindien) wurden 98 Personen getötet und 57 schwer verletzt.

Rom. Im Luniqnanadistrikt, nordwestlich von Lucca, hat ein Erdstoß schweren Schaden angerichtet. In Bari fürzte ein großes Haus ein und begrub zahlreiche Menschen unter sich. Madrid. Laut Telegramm aus Melilla ist die Stellung von Rador von den spanischen Truppen geräumt worden. Buenos Aires. Hier ist ein irischer Vertreter angekommen und hat die Regierung um eine Audienz ersucht, damit er seinen Geleitbrief überreichen könne. Man weiß noch nicht, welche Haltung die Regierung hierzu einnehmen wird.

## Zusammenstöße im Danziger Parlament.

Verhaftung zweier Abgeordneter.

Danzig, 5. August.

Im Volkstage, dem Parlament der Freien Stadt Danzig, kam es gestern, dem Tage des geplanten, aber nicht zur Ausführung gediehenen Generalfreits zu Szenen, wie sie selbst in Volkvertretungen größerer Staaten mit starken Parteigegegensätzen und temperamentvollen Abgeordneten zu den allergrößten Seltenheiten gehören.

Die Regierung hatte die Banneise um das Volkshaus und Regierungsgebäude durch starke bewaffnete Sicherheitswehrruppen und Stabsdrachenhäute schützen lassen und in das Parlamentgebäude selbst eine feldmarschmäßig ausgerüstete Patrouille von zwei Offizieren und 50 Mann legen lassen, weil sie nach ihrer Erklärung Unruhen befürchtete. Zu Beginn der Sitzung protestierte der Unabhängige Abgeordnete Rau, der Kommunist Kahn und der Pole Dr. Ponecki gegen die Belegung des Parlamentgebäudes mit Militär. Die drei Oppositionsparteien erklärten, solange nicht tagen zu wollen, bis die Truppenmasse entfernt worden sei. Der deutsch-nationale Abgeordnete Kiebus wollte eine die Regierungsveranstaltungen bisigende Gegenerklärung für seine Partei abgeben. Die Opposition brach aber in eine verärgerte Unruhe aus, daß die Worte des Redners nicht zu verstehen waren und der Präsident die Sitzung schloß. Der deutsch-nationale Redner schien dies nicht bemerkt zu haben und wollte weiterreden, worauf der Kommunist Schmidt auf die Rednertribüne sprang, den Redner bei der Schulter packte und ihn zum Plaze des Volksbaupräsidenten umdrehte. In dieser Handlung erblickte der Senator des Innern Schämmer eine Ungeheuerlichkeit, d. h. eine Verhinderung seines Abgeordneten an der Ausübung seines Mandates, und ließ eine Patrouille der Sicherheitswehr in den Parlamentssaal rufen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen Sicherheitswehr und Kommunisten, worauf die Abgeordneten Kahn, der Fraktionsvorsitzende der kommunistischen Partei, und der kommunistische Abgeordnete Schmidt verhaftet und aus dem Sitzungssaal abgeführt wurden. Der Sitzungssaal blieb noch eine halbe Stunde von der Sicherheitswehr besetzt. Die Zuschauertribüne wurde durch die Polizei geräumt.

Der Senat veröffentlichte eine Erklärung, nach der im Vorgehen der Abgeordneten Schmidt und Kahn ein Verbrechen im Sinne des Paragraphen 105 des Strafgesetzbuches erblickt, wonach derjenige, der eine geschehene Versammlung zur Fassung oder Unterlassung von Beschlüssen nötigt, mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft wird. Die politische Lage im Freistaat ist infolge dieser Vorgänge äußerst gespannt.

## Die Katastrophe in Rußland.

Internationales Hilfswort.

Das Auswärtige Amt in Paris veröffentlichte eine Erklärung in der Presse, nach welcher der Vorsitzende des Ministerrats den Alliierten vorgeschlagen hat, auf die Tagesordnung des Obersten Rates unter die Hauptpunkte

## Ilse von Krafft.

Von M. Eitner.

(Nachdruck verboten.)

Das aufmerksame Wesen, das ihr selbst galt, vermochte nicht, ein Gefühl des Glücks in ihr zu erwecken. Sie hätte sich so gern getraut und konnte doch nicht. Sie sah zu klar und wußte, daß nur Lüders den Anstoß zu der Veränderung in Herberts Wesen gegeben hatte, daß sie nicht aus seinem Innern heraus geboren war.

„Er liebt dich nicht“, sagte sie sich wieder und wieder, und das Gefühl der Debe und des Elends konnte nicht weichen.

Wenn Herbert sie, als der Frühling sich meldete und einzog, als es überall grünte und blühte, zu einer Fahrt in den Wald oder zum Borwert aufzuforderte und mitnahm, regte es sich in ihr wie eine fast wilde Sehnsucht nach Frühling für ihr Leben, für ihr Herz. Wenn er doch nur einmal, ein einziges Mal, angeführt des Frühlingszaubers, den Arm um sie geschlungen hätte, und seine Augen mit warmem Ausdruck auf ihr geruht hätten!

Aber das geschah nicht, und das tat er nicht, weil sich nichts in seinem Herzen regte, das ihn dazu trieb.

Das sagte sie sich immer vor, und das alte Elend wurde immer wieder neu.

Lüders schrieb von London aus an Herbert, daß seine Freunde ihn beglückwünschten hätten zu seinem guten Aussehen, das er sich in wenigen Monaten auf dem deutschen Landgut errungen hatte, daß an ihn die Anfrage ergangen war, ob er nicht schon jetzt wieder nach Indien zurückgehen wolle, um seine Stellung in Kalkutta wieder auszufüllen, daß er aber erklärt habe von seinem Urlaub, der auf ein Jahr lautete, nichts abzugeben, daß er, sobald es sich nur tun lasse, nach Kalkutta zurückkehren wolle.

Herbert gab diesen Brief wie jeden weiteren, den er von Lüders erhielt, in Ilse's Hände.

Wenn sie diese Briefe las, so empfand sie immer von neuem, was Lüders ihr gewesen war, und wie ihr sein ganzes Wesen so unbeschreiblich wohlgetan hatte, und dann lag wieder die Frage in ihr auf: „Warum ist Herbert für mich nicht das, was ich mir erbehe?“

Diese steife, immer wiederkehrende Frage machte sie geradezu elend, und die Sehnsucht nach Glück wuchs von einem Tag zum andern, ja, von einer Stunde zur anderen.

In der Nachbarschaft hatte Lüders' plötzliche Abreise großes Erstaunen erregt. — Abgereist ein paar Stunden nach dem Ball, an welchem von Abreise überhaupt nicht geredet worden war. War da nicht doch etwas vor-

gefallen, was den Augen und dem Wissen der anderen Menschen sich entziehen sollte?

Doch — giftige Reden wurden im Keim erstickt, und alles Zischen und Raunen erstarb, denn es wurde ebenso schnell bekannt, daß Herbert selbst den Freund zur Bahn begleitet hatte, und Herbert bestellte jedem Bekannten, den er traf, die Grüße des Freundes, erzählte ohne jede Bescheidenheit von der notwendigen Reise nach London. Auch schien zwischen ihm und seiner Frau augenblicklich ein viel herzlicheres Verhältnis zu bestehen als sonst, und vor allen Dingen — an diesen und jenen kamen Karten an von Lüders aus London, Karten voll übersprudelnder Liebenswürdigkeit, und auf jeder Karte wurde betont, daß Kalkutta für ihn ein Dorado sei, und daß er die Abreise von London ungeduldig erwarte, um seine letzte Urlaubszeit noch auf Kalkutta verbringen zu können.

„Er ist und bleibt ein Teufelskerl“, sagten die Herren untereinander, „und wenn da was nicht ganz richtig war im Staat Dänemark, so geht's ja keinen was an, und den Weg findet der Lüders, denn ein ganzer Kerl ist er.“

Wenn auf die Abreise bezügliche Fragen an Ilse gestellt wurden, so gestand sie ohne das leiseste Bedenken zu, daß Lüders ihnen fehle, da er durch seine Vielseitigkeit und seine hervorragende Liebenswürdigkeit anregend und erquickend gewirkt habe. Sie erzählte auch, daß die Leute im Schloß und im Hof oft nach dem Herrn aus Indien fragten, der für jeden ein freundliches Wort gehabt hatte. Daß er so lange in Indien gewesen war, hatte den Leuten ja am meisten imponiert, und mit hellem Vergnügen dachten sie an einen Sonntag-Nachmittag zurück, da er ihnen in der großen Stube des Inspektorshauses von einer Tigerjagd erzählt hatte.

Als an einem der letzten Apriltage Besuch aus der Nachbarschaft auf Kalkutta war, nur für eine Stunde, stellte eine Dame an Ilse die Frage: „Wann kommt denn nun eigentlich Herr Lüders zurück?“

„Hoffentlich recht bald“, entgegnete sie ohne Zögern. „Mein Mann hat ihm geschrieben, daß Kalkutta jetzt im Frühlingseid so schön sei, daß er sich diesen Anblick nicht entgehen lassen dürfe und seine Geschäfte in London so schnell wie möglich zum Ende bringen möchte.“

„Ja, wir erwarten ihn eigentlich jeden Tag“, bemerkte Herbert, der ganz genau wußte, daß die Fragerin nur darauf hinstrebe, etwas zu merken, das nicht ganz richtig war.

Bis Lüders wirklich zurückkehrte, konnte ja die „Medisance“ immer noch frei wanken.

Herbert war durch den Besuch in wirtschaftlichen Berechnungen unterbrochen worden und ging wieder in sein Zimmer zurück.

Ilse wollte ins Dorf gehen, um einen Kranken zu be-

suchen, hatte aber an Herbert noch eine wichtige Frage zu stellen und ging in sein Zimmer.

Er war nicht da, war wohl plötzlich abgerufen worden, denn der Federhalter lag quer über dem Rechnungsbuch, und verschiedene Schübe des Schreibtisches waren geöffnet.

Ein Zeitungsblatt lag auf dem Fußboden. Sie wollte warten, da Herbert doch jeden Augenblick zurückkommen mußte, die eben geschriebenen Zahlen im Rechnungsbuch waren noch feucht.

Ohne besonderes Ziel, wie traumverloren, glitten ihre Blicke über den Schreibtisch hin.

Da sah sie in einem herausgezogenen Schub ein Frauenbildnis liegen, das sie noch nie gesehen hatte.

Sie war wie erstarrt und hatte das Gefühl, als umklammere eine eiserne Faust ihr Herz.

Dann fixierte sie mechanisch die Hand aus und nahm das Bild, das geradezu engelhaft schöne Züge zeigte.

Für Augenblicke war Ilse in Bewunderung versunken. Sie meinte noch nie ein so schönes Frauenanlich gesehen zu haben. Wie Frühlingszauber, wie überirdischer Hauch lag es über dem Bild.

Aber der Bewunderung folgte plötzlich Verzweiflung. Also das war es!

Sie war Herberts Frau, aber sein Herz gehörte einer anderen, einer, die durch irgendwelche Verhältnisse von ihm getrennt war. Heiße Blut flieg in ihr Gesicht, Blut des Hohnes und der Scham. Sie hätte das Bild zerreißen und fortgeschleudern mögen, und doch lag in den Augen dieses Bildes etwas so Faries, Reines, daß sie das nicht magte.

Also hier, hier lag der Grund zu ihrem Elend!

Herbert hatte sie geheiratet und liebte eine andere.

Wie schmachbedeckt erschien sie sich.

Daß er sie nicht liebte, wie ein Mann die Auserwählte seines Herzens liebt, war ihr ja längst klar geworden, aber daß sie keine Frau war und keine Liebe gehörte einer anderen — das hatte sie nicht für möglich gehalten.

Der Rote der Erregung, die sich über ihr Gesicht ergossen hatte, folgte Todesblässe.

Ein Gefühl von Ohnmacht überkam sie, und sie griff mit der Hand nach einer Stuhllehne.

In diesem Augenblicke betrat Herbert wieder das Zimmer. Er sah Ilse, sah das Bild in ihrer Hand.

„Sage nichts“, rief sie ihm entgegen. „Ich habe nichts Unwürdiges getan. Ich kam her, um dich etwas zu fragen. Hier in dem offenen Schub lag dieses Bild. Nun weiß ich, warum du mich allein gelassen hast, nun weiß ich, warum mein Leben öde und leer ist. Neben mir steht eine andere. O, mein Gott!“

In den sonst so matten Augen leuchtete es auf, und in



auch die Frage zu stellen, ob die Alliierten zusammen mit den Vereinigten Staaten an Maßnahmen zur Lebensmittelforschung für Rußland teilnehmen können. Der „Times“ schreibt dagegen: Wie soll Rußland die wirtschaftliche und finanzielle Hilfe gebracht werden, die ihm seit langem unentbehrlich ist, und die jetzt nötig geworden zu sein scheint? Die erste Bedingung ist diese: Die alliierten und assoziierten Regierungen, die bereit sind, dem russischen Volke zu helfen, müssen in Rußland eine Regierung bilden, die wirklich das Volk vertritt, die ein Mandat des Volkes hat und die nicht dessen Tyrann ist. Der wahre Grund der Leiden Rußlands ist in der bolschewistischen Diktatur zu suchen. In diesem Punkte denkt man in Washington wie in Paris.

#### Übertriebene Meldungen.

Der amerikanische Senator France, der von einer Studienreise aus Rußland zurückgekehrt und in Berlin halbiert hat, ist von einem Vertreter der Vossischen Zeitung befragt worden und nahm dabei folgenden Standpunkt ein:

Die Nachrichten über die Hungersnot in Rußland hält Herr France für übertrieben, wenn es sich auch tatsächlich um eine Katastrophe handelt, die in ihrem Umfange und ihren Auswirkungen über die Bedeutung der Hungersnot von 1891 hinausgeht. France ist der Ansicht, daß sich ein großzügiges internationales Hilfswerk angebahnt hat, während und nach dem Kriege geschaffenen Hungerhilfsapparates wohl mit gutem Erfolge werden durchgeführt lassen. Für die nächsten Monate würden die Erträge der neuen Ernte wohl ausreichen sein, und bis diese angezehrt seien, ließe sich gewiß mancherlei tun, um ein Rasensterben zu verhüten.

Das Rundschreiben des russischen Ministers bespricht, daß die Wanderungen der Hungernden irgendwo zu Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten geführt hätten. Im übrigen habe die russische Regierung bereits einen unabhängigen Hauptauschuß aus Persönlichkeiten gebildet, die der Sowjetregierung fernstünden. Dieser Auschuß werde sich demnächst ins Ausland begeben. — In England fordern die Blätter, voran die „Times“, bringend Hilfeleistung für Rußland auf internationaler Grundlage unter Ausschluß aller politischen Motive. Ein vor kurzem vom Unterhause eingeleiteter vorläufiger Auschuß bereite einen Appell an die britische Nation vor, in dem zur Sammlung von Geldbeiträgen zur Bekämpfung der Hungersnot und der Seuchen aufgefordert wird.

### Welt- und Volkswirtschaft.

#### Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder schweizerische Kronen, 100 schwedische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gekauft.)

Währungspläne	5. 8.		4. 8.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland .. Gulden	248,25	248,75	251,45	251,75	170 Mk.
Dänemark .. Kronen	1246,25	1248,75	1258,70	1259,30	112 ..
Schweden .. Kronen	1883,30	1888,70	1875,80	1879,20	112 ..
Norwegen .. Kronen	1036,45	1038,55	1041,45	1043,55	112 ..
Schweiz .. Franc	—	—	1354,60	1357,40	72 ..
Amerika .. Dollar	81,03 1/2	81,21 1/2	82,28 1/2	82,46 1/2	4,40 ..
England .. Pfund	202,30	202,80	203,70	204,20	20,20 ..
Frankreich .. Franc	—	—	829,35	830,65	80 ..
Belgien .. Franc	605,35	606,65	606,35	607,65	80 ..
Italien .. Lire	348,65	349,35	347,15	347,85	80 ..
Österreich .. Kronen	8,58	8,62	8,58	8,62	85 ..
Ungarn .. Kronen	20,22	20,28	20,27	20,30	65 ..
Schweden .. Kronen	101,95	102,25	103,10	103,48	85 ..

Danach war also die Mark in Wien um ungefähr wert in Holland 6,7; Italien 23,3; England 6,8; Amerika 5,1; Frankreich 12,9.

Schlachtviehpreise. Die nachstehende Tabelle zeigt den Preis für den Zentner Lebendgewicht in Mark an den einzelnen Plätzen:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin 3. 8.	250—700	500—1450	300—800	1100—1425
Hamburg 28. 7. 2. 8.	250—800	350—950	300—600	950—1050
Breslau 3. 8.	300—650	500—800	300—650	1000—1375
Wien a. M. 1. 8.	350—900	300—1300	250—450	1100—1400
Frankf. a. M. 1. 8.	180—725	500—800	400—500	1200—1450

oen sonst so ruhigen Zügen kam zum Ausdruck, was in dem Herzen vorging.

Herbert war im Augenblick derartig bestürzt, daß er Ilse nicht unterbrach.

„Ich werde gehen,“ fuhr sie fort, in einer Erregung, die er noch nie bei ihr bemerkt hatte. „Ich werde gehen mit meinem Kinde an irgendeinen einsamen Ort. Ich werde ihr Raum machen, ihr, der dein Herz gehört.“

Ein Frösteln sagte Herbert. Und jetzt legte er seine Hand auf Ilse's Arm und sagte mit tonloser Stimme: „Laß den Toten ihre Ruhe, Ilse. Die, welche das Bild darstellte, schlief seit Jahren. Ich hätte dir davon sagen sollen. Daß ich es nicht tat, wird zu einer Schuld, die ich auf mich geladen habe. Aber — nicht jetzt — ein andermal werde ich dir davon sprechen, ein andermal.“

In Herberts Zügen prägte sich eine so große, seelische Qual aus, daß Ilse im Augenblick ihr eigenes Elend vergaß. „Ich will nichts fragen,“ sagte sie, „und du sollst nichts antworten, aber es wäre besser gewesen, du hättest früher gesprochen.“

„Was nützt es mir, daß sie tot ist,“ stieß sie noch hervor. „Ich sehe doch, daß dein Herz noch an ihr hängt, und ich weiß es jetzt, daß du meine Hand genommen hast, ohne mich zu lieben.“

Herbert wollte ihre Hand fassen, aber sie wehrte ab und verließ das Zimmer.

Sie hatte ein Gefühl, als umbrause sie ein Sturm, gegen den sie nicht ankämpfen konnte.

Daß Herbert früher eine andere geliebt hatte, hätte sie nicht beunruhigt, aber — wenn er das Bild jetzt noch aufbewahrte, wenn die Lote zwischen ihm und ihr stand, ohne daß er von ihr gesprochen hatte, so mußte Ilse sich sagen, daß die Lote noch immer die Stelle einnahm, die ihr gehörte.

Sie ging nicht in das Dorf, ging nur in den Park und setzte sich auf eine einsam gelegene Bank. Sie wollte denken und konnte es doch nicht, sie wollte weinen und vermochte es doch nicht.

Nur das Bild sah sie vor sich und sah nur den Ausdruck der Qual in Herberts Zügen.

Was war es, das ihn so quälte? Warum hatte er nicht längst gesprochen?

Als Ilse wieder in das Schloß zurückkehrte, war Herbert zum Bormerk geritten.

Kopfschmerzen vorkommend, zog sie sich in ihr Zimmer zurück, schärfte dem Dienst noch ein, daß das Abendbrot aufs sorgfältigste bereitet werden sollte.

„Sagen Sie dem gnädigen Herrn,“ fügte sie hinzu, „daß meine schlimme Migräne mich gefaßt hat.“

### Nah und Fern.

O Deutsche Ärzte im Auslande. Die Berliner Medizinische Gesellschaft beantragte kürzlich bei der Reichsregierung, der spanischen Regierung die Vereinnahmung zu einem Abkommen für gegenseitige Anerkennung der ärztlichen Approbation kundzugeben. Die Deutsche Medizinische Wochenschrift regt jetzt ähnliche Verhandlungen mit allen Ländern, in denen die Niederlassung deutscher Ärzte als zweckmäßig in Betracht kommt, an.

Umtausch beschlagnahmter deutscher Dampfer. Die beiden früheren Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kronprinzessin Cecilie“ sollen jetzt die Namen „Präsident Harding“ und „Präsident Jackson“ erhaltem. Nach der Beschlagnahme durch die Vereinigten Staaten erhielten diese Dampfer, die während des Krieges als Transportschiffe benutzt wurden, die Namen „Agamemnon“ und „Mount Vernon“.

### Dresdner Brief.

bp. Dresden ist in diesen Wochen Fremdenstadt. Auf Schritt und Tritt begegnet man Herren und Damen, die mit Reiseführern und Stadtkarten bewaffnet, die Sehenswürdigkeiten der Stadt betrachten, eine Erscheinung, die die Dresdner seit sieben Jahren vermehrt haben. Besonders viel Ausländer sind unter den Fremden, die sich die Vorteile des Valutaunterschiedes zu Nutze machen. Eben meidet auch wieder Schandau, daß es zum ersten Male seit vielen Jahren wieder voll besetzt ist. Hier sind es zumal Dänen, Schweden und Norweger, die, genau wie in den Ostseebädern, leider die Preise in die Höhe treiben. Dasselbe gilt bedauerlicherweise auch von Dresden. Die von der Sommerfrische zurückkommenden Dresdner Familien stellen zu ihrem nicht geringen Schrecken fest, daß in den kurzen Wochen ihrer Abwesenheit so ziemlich alle Lebensmittelpreise beträchtlich gestiegen sind.

Und doch freut sich der echte Dresdner, wenn er wieder, wie vor dem Kriege, die Menge der Fremden in die berühmten Galerien strömen sieht. Dieser sommerliche Fremdenandrang gehört nun einmal zum Dresdner Leben und verleiht wieder der Stadt das alte Gepräge: der Dresdner wird auf seine Kunstschätze aufmerksam, die er — es ist bedauerlich, aber wahr — selber noch nicht alle kennt. Es gibt viele Dresdner, die sich schon seit Jahren vornehmen, endlich einmal die Galerie oder das grüne Gewölbe zu besichtigen und doch stets durch irgend etwas abgehalten werden. Erfreulicherweise ist in den Dresdner Galerien die alte gute Kunst noch ionangebend, im Gegensatz zu manchem expressionistischen Auswuchs, den private Kunstausstellungen in Dresden zeigen. Vor einem dieser Gemälde brachte ein spöttischer Dresdner Dichter folgende Verse zu Papier:

Es war einmal ein Malersmann,  
Der nie sich noch das Glück gewann:  
Was er auch Herrliches gemalt,  
Es wurde jämmerlich bezahlt,  
Es leuchtete ihm nie ein Stern,  
Er galt als völlig unmodern.  
Seine Menschen sah'n eben wie Menschen aus,  
Und jeden Baum und jedes Haus  
Stell' er auf seiner Leinwand dar,  
Wie es gefunder Sinn begehrt:  
Schlicht, ehrlich, sauber, treu und wahr  
Und von der Schönheit Glanz verklärt.  
Er kannte von den großen Herr'n  
Die heut' den Ruhm des Künstlers machen,  
Nicht einen. Heber Clique fern  
Sah er mit seinen schönsten Sachen  
Hernab vom Markt, bei fargem Brot —  
Schier bei lebend'gem Leibe tot.

Das Wunder, wenn an einem Tag  
Aus seiner Seele der Ingrimm brach!  
Vergedens schien all' seine Mühe,  
Und Hoffnung konnte er nicht mehr schöpfen,  
Denn griff er nach den Farbensöpfen  
Und schmiß die ganze bunte Brühe,  
Wie sie so grade vor ihm stand.

Sie war so totenblau und erschien so kraftlos, daß an ihrer Aussage auch nicht im leisesten zu zweifeln war.

#### 6. Kapitel.

Am nächsten Morgen mußte Herbert in aller Frühe zur Stadt fahren, einer politischen Versammlung wegen, bei welcher er zu sprechen hatte.

Ilse fühlte sich geradezu erleichtert durch den Gedanken, daß seit ein ganzer Tag vergehen mußte, ehe eine Unterredung zwischen ihr und ihrem Mann stattfinden konnte. Sie hatte zu ihm gesagt: „Ich will nichts fragen, und du sollst nichts sagen.“

Fragen wollte sie auch nicht, aber er mußte doch sprechen, mußte ihr jetzt eine Aufklärung geben, sonst würde selbst das Nebeneinanderleben zur Unmöglichkeit.

Sie war in einer seelischen Erregung, die jeder Beschreibung spottete.

Wenn sie den kleinen Werner ansah, hätte sie aufstehen mögen. Das Kind gehörte ihr und ihm, und zwischen ihm und ihr stand eine Lote.

Ilse schauerte zusammen.

Sie war so totenblau, daß nach dem Mittagessen die Kammerjungfer in sie drang, sich ins Bett zu legen, und um die Erlaubnis bat, nach dem Arzt telephonieren zu dürfen.

„Nicht doch,“ wehrte Ilse ab, „es ist nur die Migräne, die diesmal ärger als sonst aufgetreten ist. Ich werde mich im Park aufhalten. Die typische Frühlingsluft wird mir guttun.“

Sie ging in den Park, wanderte hin und her in den Schützen der Buchen-Kirche.

Bonniges Frühlingsleben umgab sie. Ueber dem östlichen, ersten Grün der Rasenplätze, der Sträucher und Bäume dehnte sich der blaue Himmel aus, und die Strahlen der Frühlingssonne legten sich schmeichelnd und lieblosend über die bräunlich geschmückte Erde.

Auf den Zweigen der Bäume wiegten sich die Vögel. Lustig sang der Fink sein Lied, und am Wasser, in den Buchenheiden, sang die Nachtigall. Ihre klagenden, angezogenen Töne gaben Ilse die Tränen, die ihr seit dem gestrigen Abend noch nicht geworden waren.

Ah ja, weinen — sich das Elend aus dem Herzen herausweinen.

Sie ging in die Nähe der kleinen Pforte, die zum Kirchhof führte. Auf einer durch Springenbüsche ganz verdeckten Bank ließ sie sich nieder.

Schwer hingen die Blütentrauben herab und verbreiteten köstlichen Duft, und überall, zu den Füßen der Sträucher, sprossen die arten Blüten der Maiglöckchen.

Auf eine große Leinwand,  
Die er seelen aufgespannt,  
„Da“ rief er, „fügt euch selber nun,  
Ihr Farbenkleckse zu Gestalten,  
Ich bin zu Ende mit meinem Tun  
Und mag den Pinsel nicht mehr halten!“  
Und wie voll bitterm Dobas er starrt  
Auf das buntsfarbige Gekleckse,  
Da naht ein Freund, schaut wie vernarrt  
Auf das besudelte Gewächs,  
Begrüßt's von links, von rechts wie toll  
Und endlich ruft er: „Wundervoll!  
Ein Meisterwerk ist dir gelungen,  
Du hast dich endlich durchgerungen!  
O sag, wie hast du's nur gemacht?  
Wie löstlich diese Farbenpracht,  
Wie rein der Austrif, die Kontur!  
O teurer Freund, gefieh' es nur:  
Du hast dich in Verborgtheit  
Der allerneuesten Kunst gewiebt.  
Und nun bist du ein Meister drin.  
Gewiß, ein tiefer, tiefer Sinn  
Ruht in dem Bild; ihn zu ergründen  
Möcht' ich gar gern den Schlüssel finden.  
Wie heißt das Werk?“ Der Maler spricht:  
„Als ich die Subelei vollbracht,  
Hab ich daran noch nicht gedacht!“  
Der andre finnt und spricht: „Nawohl,  
Dies Meisterwerk ist ein Symbol!  
Symbologisch soll drum der Name sein,  
Und fällt dir selber keiner ein,  
So tauf' aus tiefter Kunsterfahrung  
Ich das Gemälde: Offenbarung!“

Ein Jährlein ging kaum in die Welt,  
Da war das Bild schon ausgestellt  
Auf zwanzig großen Ausstellungen  
Und hat den höchsten Ruhm errungen.  
Man schreibt darüber Bücher schon,  
Man preist es im Begeisterungston.  
Ein Komponist der neusten Richtung  
Nacht brüder 'ne sinfonische Dichtung,  
Und weil kein Mensch daraus wird flug,  
Gibt's als ein Meisterwerk mit Zug,  
Als unerhört schön, regelreicht,  
Als Gipfelpunkt der Malerei!  
Die's nicht schön finden, Schweigen stumm,  
Sonst hielte man sie doch für dumm;  
Denn ärgster Vorwurf für Damen und Herrn  
Ist heutzutage: „Sie sind nicht modern!“  
Die allerfeinste Galerie,  
Die sonst den Meister beachtet nie,  
Erwirbt nach langer Ruhmestraf  
Das Bild zu unerhörtem Preise.  
Da steh'n die Leute jetzt zu Haus  
Und sperren Maul und Augen auf,  
Betrachten ehrfurchtsvoll den Schund  
Und halten ganz verblüht den Mund.  
Der Maler aber gilt als Etern,  
Als Wegebahner und „ganz modern!“  
Als unfrer Zeiten würd'ger Sohn,  
Als Führer der Expression.

Darum ein jeder Maler höre  
Und merke sich die weise Lehre:  
Hast gute Bilder zu, verleiht' se,  
Mal regellos, bunte Kleckse  
Und schreibe dann in guter Ruh'  
Beliebig einen Titel dazu,  
Nichts sagend, dunkel, ja nicht scharf,  
Der keinem was verraten darf.  
Auf Zeichnung, Sinn, verzichte ganz,  
Von Technik habe keinen Dunst! ...  
Dann kommt du dich im Ruhmesglanz  
Als Meister der modernen Kunst  
Und erntest als Expressionist  
Viel Geld und Ehr' für größten — Mist.

Rieselfreit.

Mitten im Frühlingsleben, von Frühlingsduft umgeben, sah Ilse und empfand doch nichts von all der Frucht dachte nur daran, daß sie in der Nähe der Toten sah, und dachte nur daran, daß eine Lote ihr Leben zu einem Elend ohne Ende gestaltete.

Vom Kirchhof her machten sich jetzt Schritte bemerkbar. Ilse horchte auf, denn durch die kleine Pforte kam nur, wer zum Schloß gehörte oder zum Schloß wollte.

Jetzt knarrte die Pforte, und Lüders stand nur wenige Schritte von ihr entfernt.

Roth hatte er sie nicht gesehen. Er stand plötzlich still, wie in tiefer, ernster Gedanken versunken.

Sie hielt den Atem an, wollte sich nicht bemerkbar machen. Und dann durchfuhr sie blühtartig der Gedanke, ihn zu fragen nach der Lote. Er mußte alles wissen, das war ihr klar. Und es schien ihr leichter, durch Lüders alles zu erfahren. Dadurch wurde ja auch ihrem Mann die Qual eines Bekenntnisses erspart.

Sie erhob sich rasch, und im selben Augenblick bemerkte Lüders sie.

„Das nenne ich Glück, gnädige Frau,“ rief er aus. „Eben überlegte ich, ob ich wohl willkommen wäre, und nun finde ich Sie hier, von Frühlingsfröhen umgeben, aber“ — unterbrach er sich plötzlich, als sie ihm ihre Hand reichte, sprechen wollte und vor Erregung doch nicht konnte, — „was ist geschehen? Was ist Ihnen geschehen?“ fügte er mit besonderer Betonung hinzu. „Oder stört Sie mein Kommen? Soll ich wieder gehen?“

„Nicht doch, nicht doch,“ stieß Ilse hervor, die wenigstens für den Augenblick ihre Erregung zu bemeistern fähig war. „Sie sollen bleiben. Nehmen Sie hier Platz, und mögen Sie von mir denken, was Sie wollen, — es hat nichts zu sagen, — aber ich habe Sie so Erstes zu fragen, und — Sie müssen o Gott, Sie müssen mir Antwort geben.“

Roth nie hatte Lüders die Frau seines Freundes in solcher Aufregung gesehen. Daß die Frage, die sie stellen wollte, nicht ihn betraf, nichts mit seinen persönlichen Gefühlen zu tun hatte, war ihm sofort klar, denn Ilse's Blick ging in die Ferne, und es lag etwas Angstvolles, Suchendes in diesem Blick.

„Ich bleibe, gnädige Frau,“ sagte er, „und ich bitte: fragen Sie. Sie werden nichts fragen, das ich nicht beantworten dürfte.“

Ilse schweig.

In ihren Zügen war die Qual zu lesen, die sie geradezu verzehrte.

„Was war ihr geschehen?“

(Fortsetzung folgt.)



# Landw. Bezugs- und Abplatzgenossenschaft Charandt e. G. m. b. H. mit Lager in Pohrsdorf Fernruf Nr. 19

hat abzugeben, in den nächsten Tagen eingehend, auch an Nichtmitgliedern

## Saatroggen (direkt vom Züchter)

**Original-Kirsche's Roggen** (eingetr. D. L. G.-Hochzucht) besitzt mittlere Bestockungsfähigkeit, nicht zu langes Stroh, mittellange, vollbesetzte, wenig geneigte gleichmäßige Ähren. Besonders hervorzuheben ist seine große Lagerfestigkeit, da bei längeren Niederschlägen die Felder lagerfrei bleiben und leicht mit der Maschine gemäht werden können. Durch die jahrelange und zielbewusste Züchtung und die Auswahl nur der leistungsfähigsten und sicher vererbenden Pflanzen ist höchste Steigerung des Kornertrags erreicht, so daß bis zu **20 Ztr. vom Morgen** ausgedroschen worden sind. Da diese Sorte Roggen unter wenig günstigeren Verhältnissen gezüchtet wird, so eignet sich Kirsche's Roggen für die verschiedensten Gegenden.

**Original-Friedrichswerther Roggen** (eingetr. D. L. G.-Hochzucht) ist eine in den 90er Jahren angebaute ältere Züchtung **Petkuser Roggen**. Besonders zu bemerken ist hohe Ertragsfähigkeit, Winterfestigkeit und mittelfrühe Reifezeit.

Diese Sorte zeichnet sich bei verhältnismäßig niedrigem Strohanteil durch eine mittellange gedrungene, parallele und reichbesetzte Ähre aus; das Stroh ist mittellang. Das sehr volle Korn besitzt hohes Einzelkorngewicht und vor allen Dingen hohen Proteingehalt. Die Herbstentwicklung dieser Sorte ist gewöhnlich sehr kräftig, so daß sie reich bestockt in den Winter geht. Nennenswert ist noch, daß dieser Roggen sehr winterfest und daß er in rauher, schneearmer Verlage gezüchtet ist. Er ist lagerfester und frei von Krankheiten.

## Saatweizen (direkt vom Züchter)

**Original-Kirsche's Dickkopfweizen Nr. 27** (eingetr. D. L. G.-Hochzucht)

Dieser Weizen ist mehr als 25 Jahre vom Züchter gezüchtet, hochertragreich, winter- und lagerfester, von gleichmäßig gestreckter Ähre, daher gleichmäßige Kornbildung. Die Hauptbedingung für die Ertragsfähigkeit des Winterweizens ist die **Widerstandsfähigkeit** gegen Auswintern. Während im allgemeinen der Dickkopf als weniger winterfest gilt, ist durch die züchterische Ausnützung der besonders vorteilhaften Lage der Züchtungsstätten, einerseits in der rauhen Höhenlage Thüringens, andererseits in dem sonnereichen, zur vorzüglichen Kornausbildung geeigneten Klima Sachsens, erreicht, daß dieser Dickkopfweizen Nr. 27 mit der höchsten Ertragsfähigkeit einen anderen Dickkopfweizen weit übertrifft und sich Erträge auf großen Flächen bis **24 Ztr. pro Morgen** erreicht worden.

Die große Lagerfestigkeit trägt wesentlich zur Sicherung des Höchstertages bei, so daß Original-Kirsche's Dickkopf Nr. 27 zu den **ertragsreichsten und ertrags sichersten** Winterweizensorten zählt.

Dieses Original-Saatgut wird gegen Steinbrand gebeizt, zur Saat fertig präpariert geliefert und kommt in vollständig trockenem, in Säcken unbegrenzte Zeit haltbaren, jederzeit deklubierten, hochkeimfähigen Zustande zum Verlande.

In erschreckendem Maße haben die Schädigungen der Weizenbestände durch Steinbrand in den letzten Jahren zugenommen, weil in zahlreichen Fällen überhaupt nicht gebeizt ist oder/oder sehr oft die Beizmethoden falsch angewendet wurden. Eine einmalige Unterlassung der Beize kann zu einer plötzlichen Ausbreitung des Steinbrandes führen, während eine falsch ausgeführte Beizung die allerschwersten Schädigungen der Keimkraft herbeiführen kann.

**Von Carons-Eldinger Original-Kleber-Rolben-Weizen** (eingetr. D. L. G.-Hochzucht)

Dieser ist eine in unseren Gegenden wohl weniger bekannte Sorte. Trotzdem ist der Weizen sehr zu empfehlen und kam der Weizen in der Ernte 1920 an 3. Stelle im Ertrag an Körnern mit **21,17 Ztr. pro Morgen**, während er im Ertrage an Stroh an 1. Stelle stand mit einem Ertrage pro Morgen von **42,54 Ztr.**

Außerdem verlangt diese Sorte Weizen bei höchster Ertragsfähigkeit nur geringste Ansprüche auf Klima und Boden und ist winterhart, auch ist derselbe lagerfest und besonders hoch an Proteingehalt (14,9%).

## Saathafser (direkt vom Züchter)

**Original-Kirsche's Gelbhafser** (eingetr. D. L. G.-Hochzucht) ist frühreifend, mittelhart im Stroh, widerstandsfähig gegen Trockenheit, liefert höchsten Ertrag, besitzt große Lagerfestigkeit und ein volles feinspelziges Korn. Ertrag 1919 pro Aker (Auszug des Landwirtschaftl. Instituts Gießen) in Körnern 38,40 Ztr., in Stroh 53,40 Ztr. Diese Erträge beweisen, daß dieser Hafser eine sehr ertragsreiche Sorte ist. Lieferung im Frühjahr 1922.

## Wintergerste (direkt vom Züchter)

**Original-Friedrichswerther Berg-Winter-Gerste** (eingetr. D. L. G.-Hochzucht) besitzt hohe Ertragsfähigkeit, Winterfestigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Diese Sorte ist eine vierpaltige (scheinbar sechspaltige) Wintergerste mit mittellangem kräftigem Stroh und nickender, sehr langer und dickbesetzter Ähre, deren Ranken mittelweit spreizen. Die Farbe der vollen und feinspelzigen Körner ist gelblich-weiß; die Qualität des Kornes hervorragend.

Im September/Oktober gesät, entwickelt sich die Friedrichswerther Berg-Wintergerste im Herbst nicht sehr dick und hat auch im Frühjahr eine verhältnismäßig langsame Anfangsentwicklung. Die Bestockungsfähigkeit ist hervorragend. April/Mai setzt lebhaftes Wachstum ein, die Blüte erfolgt Ende Mai, Anfang Juni, die Reifezeit ist mittelfrüh, noch vor der Roggenernte, wodurch eine gute Arbeitsverteilung ermöglicht wird.

Infolge der langjährigen Züchtung in rauher Verlage mit schneearmen, strengen Wintern stellt die Friedrichswerther Berg-Wintergerste eine der wenigen Gerstenzüchtungen dar, die auch eine späte Aussaat gut verträgt. Vor allen Dingen ist noch hervorzuheben die große Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit, vor allem infolge zielbewusster Züchtung fast vollständig frei von Flugbrand und Streifenkrankheiten.

## Bestellungen auf Saatgetreide sofort erbeten.

Außerdem unterhalten wir ein ständiges Lager in:

**Cocokuchenmehl, Erdnußkuchenmehl-Hirschberg, Baumwollsaatkuchenmehl-Hirschberg, Trockenschmelz, Viehsalz, Speisesalz, Bohnenschrot, Mais und Maischrot, Viereckermelasse, Haferschalenmelasse, Futtermehl, Roggennachmehl (besser und nahrhafter wie Roggenkleie).**

Im Frühjahr sämtliche Sämereien wie Rot- und Gelbklee, Runkelrüben, Erbsen, Wicken usw.

In Düngemitteln zu gesetzlichen Preisen unter Gehaltsgarantie:

**Kalkstickstoff, Thomasmehl, Kaliammonsalpeter, Superphosphat, schwefelsaures Ammoniak, Natronsalpeter (Frühjahr), Ammoniumsulfatsalpeter, Kainit, Kalisalz, gedämpftes Knochenmehl, Ammoniak-Superphosphat (verschied. Mischungen) 8:12, 5:15 usw., Rhénania-Phosphat, prima Marmor-Weißtückkalk im Herbst und Frühjahr, Baukalk und alle anderen Düngemittel.**

**Ferner kaufen wir zu den jeweiligen Tagespreisen: Weizen, Roggen, Gerste und Hafser, Umlagegetreide nach den gesetzlichen Vorschriften.**

## Drehstrom-Motore

Fabrikate Sachsenwerk, A. E. G. und Böge, pass. für Gröbda:

2 Stck.	1/2 PS	220 Volt	1500 Tour.	Kurzschluß
4	1	220	1500	
3	1 1/2	220	1500	
1	1 1/2	220	1500	Schleifringant.
1	2	220	1450	
1	ca. 5	220/380	1450	
2	7 1/2	220/380	1450	
1	17	220/380	1225	
1	25	220/380	1400	

Sämtliche Motore sind noch in Betrieb, können aber sofort geliefert werden. Neue Motore auch in allen PS sofort lieferbar.

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen für Gröbda** werden sofort mit erstklassigem Material ausgeführt.

**Ferd. Zotter, Wilsdruff,** Fernruf 542 **Elektro-Installationsmstr.** Fernruf 542.

**Bruno Ehrlich, Deuben-Dresden**  
Fernruf 74  
Rohschlächtereier u. Pferdegeschäft  
Restaurant und Speisehaus „Zum milden Kopf“  
Bei vorkommenden Aufschlachtungen bin ich mit meinem neuen Transportautomobil schnellstens zur Stelle.

## Sailon-Husverkauf vom 6.-13. August.

Um für die hereinkommenden Winterartikel Platz zu schaffen, stelle ich zum Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen, zum Teil weit unter Einkaufspreis:

**Herren-Anzüge von 225 Mk. an**

**Knaben-Anzüge von 125 Mk. an**

**Einzel-Hosen für Herren von 65 Mk. an**

**Neue feldgrüne Tuchhosen**

von 85 Mk. an

**Feldgrüne Tuch-Joppen, Sommer-Joppen, Arbeiterhosen, spez. engl. Leder, Ulster, Westen.**

## Groß-Stoff-Verkauf

meterweise zu 35 Mk., 55 Mk., 75 Mk., 95 Mk.

**Johannes Dörrer, Deuben, Sächs. Wolf.**

**Erkt. Zement-Doppelsalzziegel m. Kopfverschluss**

15 Stk. pro qm, in rot, schwarz und div. Farben (beste abgelagerte Ware) liefert bei günstiger Preislage ab Werk

**Rob. Bannack, Brockwitz bei Coswig, Dachmaterialienhandlung,** 5152  
Generalvertreter der Vögliger Dampfziegelwerke.

Achtung! Der angekündigte Achtung!

## Schneider-Kursus

beginnt Montag den 8. August abends 6 Uhr im **Goldenen Löwen**. Anmeldungen noch von 5-7 Uhr daselbst.

Die Leiterin **H. Radtke, Dresden.** 5134

## Kapitalverdoppelung in 2 Monaten

durch **Saxonia-Konzern** (Sitz Dresden), heißbewährtes Unternehmen. Seit 1. Juni offene Handelsgesellschaft.

Kriegsanleihe wird zum Nennwert in Zahlung genommen und in drei Monaten verdoppelt.

Sprechzeit und Eingahlungen für **Wilsdruff** und Umgebung **Mittwoch den 10. August von nachmittags 1/4 bis 6 Uhr im Gasthof zum Adler.** 5137

**E. Hellriegel, Meißen, Hospitalplatz 5.**

## Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Strasse Nr. 25

Rauchschlächtereier, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151 5131

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle



Freitag, den 12. August 1921, abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Weißen Adler“, öffentlicher Vortrag mit ca. 50 Lichtbildern über

## Gewerkschaft, Bodenreform und Heimstätte.

Referent: Der Geschäftsführer vom Heimstättenauschuss sämtlicher Gewerkschaften Sachsens, Herr Lehrer Max Wagner (Chemnitz-Schönau).

— Nach dem Vortrag Aussprache. —

Vor einem halben Jahre haben sich sämtliche großen Spitzengewerkschaften Deutschlands (Arbeiter, Angestellte und Beamte), die etwa 15 Millionen Volksgenossen umschließen, zu einem Aktionsauschuss der deutschen Gewerkschaften für das Reichsheimstättenamt vereinigt, um daran zu helfen, jedem Deutschen die Möglichkeit zu geben, sich eine Heimstätte zu erringen. Nur eine Heimstätten- und Siedlungspolitik, die in der Lösung der Wohnungsfrage eine Lebensfrage unseres Volkes erblickt, kann uns helfen.

Ortsgruppe Wilsdruff des Deutschen Beamtenbundes.

Rö m i s c h.

Ortsauschuss Wilsdruff und Umg. des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

R. B o m b a c h.

## Lindenschlößchen.

Sonntag den 7. August von nachmittags 4 Uhr an

## Feiner Ball.

Dierzu ladet freundlichst ein 5191 Ernst Horn.

## Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 7. August von nachm. 4 Uhr an 5199

## feine Ballmusik.

Dierzu laden freundlichst ein Georg Bienzeiser u. Fran.

## = Parkschänke =

Angenehmer Gartenaufenthalt.

Felsenkeller Pilsner. Schinken mit Kartoffel-  
salat. Hochfeiner Fleischsalat

Künftigen Zuspruch erbittet 5192 Alfred Vogel.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 7. August 5176

## Großer Ballbetrieb

Anfang 4 Uhr.

Dierzu laden freundlichst ein Otto Schöne und Frau.

## Gasthof zum Erbgericht, Köhrsdorf.

Sonntag den 7. August 5145

## feiner öffentlicher Ball

vom Jugendverein „Froh Sinn“, Köhrsdorf.

Anfang 6 Uhr.

Dierzu ladet freundlichst ein D. B.

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Sonntag den 7. August 5155

## ein feines Tänzchen.

Dierzu ladet ergebenst ein Martha verw. Täubrich.

## Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag den 7. August 5140

## Feiner Ball.

Dierzu ladet freundlichst ein Paul Lohse.

## Zahn-Praxis Ernst Hartmann ,Stadt Dresden'

Freiburger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

1178

Für die herzliche Teilnahme an unserem Schmerz, für die letzte Ehrung unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

## Gutsbesitzer Georg Arthur Löffel

durch Worte der Wertschätzung, durch ehrende Begleitung und durch Blumengrüße sagen wir hierdurch

## unsern innigsten Dank.

Klipphausen, am 6. August 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**BEKANNTMACHUNG!**  
Wer es unterläßt seinen Boden durch Kali-Düngung ertragfähiger zu machen bestraft sich selbst, denn ohne Kali werden Höchsternten nicht erzielt!

Wees Knebbchen, Vater Möller, 's Kali werkt schoone, Das sieht mer an unserer Ärnte derheeme!

Ratschläge über Bodenbearbeitung und richtige Düngung erteilt kostenlos die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H., Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Strasse 66. 5140

## Militärverein Grumbach.

Wir bitten die Kameraden, der Einladung des hiesigen Jugendvereins zu seinem Sommerfeste recht zahlreich Folge zu leisten. D. B.

## Hilfe in Steuersachen

aller Art durch Steuerfachmann  
Reimann, Dresden,  
Ehrlichstraße 24. 5331  
Sprechzeit 2—6 Uhr.

## Dritte Sächsische Landeswohlfahrts- Geldlotterie

Hauptvertrieb:  
Invalidentank für  
Sachsen, Dresden-N.,  
König-Johann-Strasse 8.  
Ziehung 19.—26. Sept. 21.

Höchstgewinn  
im günstigsten Falle:  
125 000  
Prämie 75 000  
Haupt- 50 000  
ge- 20 000  
winne 10 000  
usw. 5 000

kleinster Gewinn 10 Mk  
Lose a 5 Mk. (Postgeld  
u. Liste 1,40 Mk. bei den  
Staatslotterien-  
Einnahmen  
und den durch Plakate  
feindlichen Geschäften.

Die besten und bekömmlichsten  
Erfrischungsgetränke

Limonetta  
Simbretta  
Himbeerlaft

ausgemessen und in Flaschen empfiehlt billigt  
Max Berger, vormals Th. Goerne.

5139

## Stadtbad Wilsdruff.

Eisenmoorbäder bestbewährte Kurform.

## Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächtersal, Pferdgeschäft u. Spelawirtschaft

Poitschappel, Turnerstrasse 10 1302

Fernsprecher Amt Deuben 736

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stell'.

## Tanz-Unterricht.

Auf vielseitigen Wunsch beginnt  
Mittwoch den 7. September abends 8 Uhr  
ein vornehmer Anfänger-Kursus in alten u. mod. Tänzen im  
Gasthof zur Krone, Kesselsdorf.  
Wertzgeschätzte Damen und Herren werden höflich gebeten,  
zur angelegten Zeit pünktlich zu erscheinen.  
Der Saal ist neu renoviert! 5136

Hochachtungsvoll  
Ernst Pöthig, Tanzlehrer, Deuben,  
Wehrstraße 9.

## Jäger-Konzern

gerichtlich eingetragen  
verdoppelt Ihr Kapital von  
250 Mark an in 2 Monaten  
Nur 2% Abzug Nur 2% Abzug  
Einlagekapital wird mit ausgezahlt.  
Hauptannahme: Freitags bis Sonntags  
Erich Franke, z. Zt. Wilsdruff i. Sa.  
Hotel Goldener Löwe.  
Auszahlung erfolgt durch Postgeld. 5143